

UNION-ZEITUNG



Werkszeitung
der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten-Aktien-Gesellschaft
Dortmunder Union



2. Jahrgang.

Zuschriften für die „Union-Zeitung“ sind zu richten
an die Abteilung H (Literarisches Bureau)

6. Mai 1926

Die „Union-Zeitung“ kommt jeden Donnerstag an
die Werksangehörigen kostenlos zur Verteilung.

Nummer 18.

Der Rußland-Vertrag.

Dieser Vertrag steht im Vordergrund des politischen Interesses der ganzen Welt. Er ist kurz und gehaltvoll. Artikel 2: „Sollte einer der vertragschließenden Teile trotz friedlichen Verhaltens von einer dritten Macht oder von mehreren dritten Mächten angegriffen werden, so wird der andere vertragschließende Teil während der ganzen Dauer des Konfliktes Neutralität beobachten.“ — Artikel 3: „Sollte aus Anlaß eines Konfliktes der in Artikel 2 erwähnten Art oder auch zu einer Zeit, in der sich keiner der vertragschließenden Teile in kriegerischen Verwicklungen befindet, zwischen dritten Mächten eine Koalition zu dem Zwecke geschlossen werden, gegen einen der vertragschließenden Teile einen wirtschaftlichen oder finanziellen Boykott zu verhängen, so wird sich der andere vertragschließende Teil einer solchen Koalition nicht anschließen.“

* * *

Das ist das Wichtigste. Es ist auch genug. Für manche unserer politischen Gegner in Europa war es sogar schon zu viel. Aber, was können sie wollen? Die Kernfragen sind: Verleht Deutschland durch die Schließung dieses Vertrages seine Locarno-Politik, und steht dieser Vertrag mit den Pflichten in Widerspruch, welche es durch seinen möglichen Eintritt in den Völkerbund übernehmen muß? Diese Fragen wurden zuerst vielfach leidenschaftlich bejaht. Allmählich aber ist man in der Beurteilung selbst in England ruhiger geworden, wo dieser Vertrag eigentlich das allergrößte Aufsehen erregt hat.

Der englische Außenminister Chamberlain hat sich wörtlich dazu folgendermaßen geäußert: „Wir sind im gegenwärtigen Zeitpunkt beunruhigt worden durch diplomatische Verhandlungen, die anderwärts vor sich gegangen sind. Neue Verträge müssen zweifellos überwaht werden, denn die Welt ist so klein geworden, daß wir nicht länger sagen können, daß uns das, was anderwärts geschieht, gleichgültig läßt. Ich glaube aber, daß wir einen schweren Fehler machen, wenn wir diese Verhandlungen mit Eifersucht oder Mißtrauen betrachten. Während die englische Regierung alte Freundschaften, die aus gemeinsamen Erinnerungen hervorgegangen sind, zu pflegen wünscht, haben wir keine eifersüchtigen Gefühle, wenn andere Staaten ihre gegenseitigen Beziehungen zu verbessern wünschen, vorausgesetzt, daß die Verträge den Frieden sichern und nicht feindselige Bündnisse, die gegen andere Staaten gerichtet sind, darstellen. Ferner muß vorausgesetzt werden, daß diese Verträge übereinstimmen mit den Verpflichtungen, die wir und

wie ich hoffe, bald auch andere Nationen gegenüber dem Völkerbund und seinen Satzungen zu erfüllen haben.“

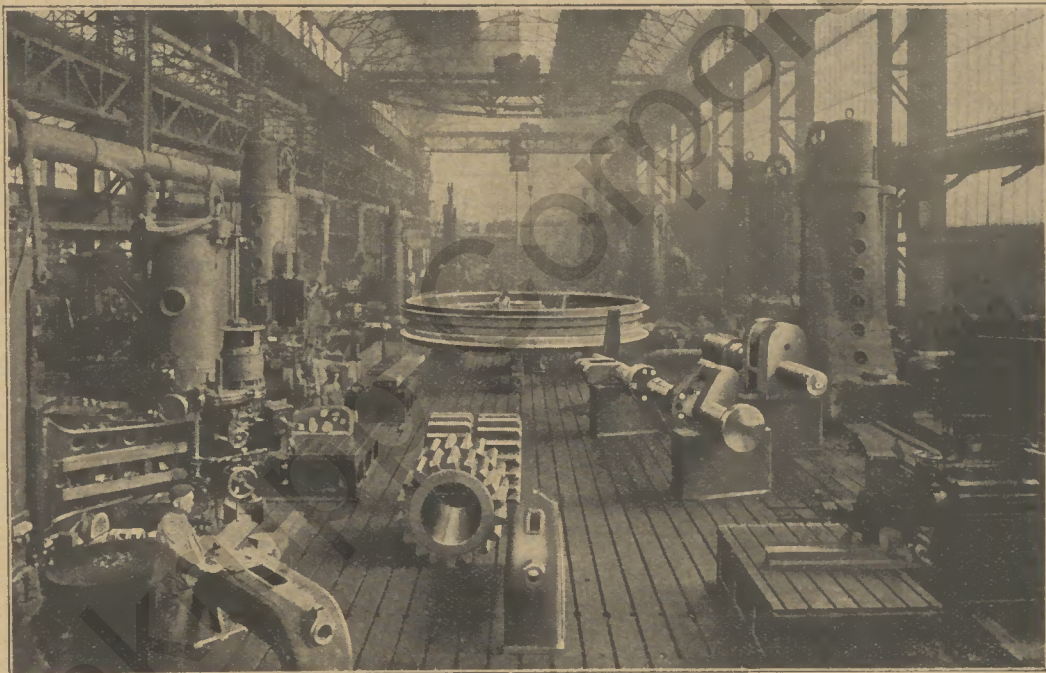
* * *

Auch der belgische Außenminister Vandervelde erklärte ausdrücklich: „Man muß anerkennen, daß sich, sofern der Vertrag keine anderen als die bekannten Bestimmungen enthält, nichts darin befindet, was gegen den Wortlaut oder auch gegen den Geist der Abmachungen von Locarno verstößt.“ Daß sonst nichts in dem Vertrag steht, hat unser Außenminister ausdrücklich versichert. Hier finden wir also eine unzweideutige Anerkennung unseres Rechtsstandpunktes.

Das ist wichtig und später vielleicht von großem Nutzen.

* * *

Die gefährlichste Auslegung des Vertrages findet eigentlich in — Rußland selbst statt. Der Haß der Russen gegen alles, was mit Völkerbund und Locarno zu tun hat, ist bekannt. Die Hauptaufgabe ihrer Politik bestand darin, Deutschland von seiner sogenannten Westorientierung abzubringen und zu Rußland hinüberzuziehen. Den Berliner Vertrag fassen die Russen, selbst das offizielle Organ der Sowjet-Regierung, die „Istwestija“, als ihren größten Erfolg in dieser Politik auf und können sich nicht genug tun, diese ihre Auffassung in Wort und Schrift der Welt kundzutun. Daß das für uns in Deutschland



Bearbeitungswerkstatt
unseres Presswerkes, Halle 1.

nicht gerade angenehm ist und auch im Vertrage selbst keine Stütze findet, ist klar. Das Wichtigste ist, daß wir ein reines Gewissen haben und das ganze deutsche Volk hinter jenem Vertrag steht, wie seine Beratung im Auswärtigen Ausschuß zeigte. Wichtig ist ferner, daß dieser kluge Zug unserer auswärtigen Politik uns die Initiative in die Hand gegeben hat, sodaß wir von uns aus jetzt schon praktisch die Auslegung des vielumstrittenen Artikel 16 des Völkerbundes gegeben haben. Das ist wichtig und erfreulich.

* * *

Die kriegerischen Ereignisse der Welt haben sich auf Afrika und seine nächste Nachbarschaft, Syrien, konzentriert. Gegen die Drusen haben die Franzosen durch Eroberung von Suweida offenbar einen Erfolg errungen. Ob er von größerer Bedeutung für die Niederschlagung dieses sogenannten „Aufstandes“ sein wird, muß man sehen. — In Marokko sind die Verhandlungen über einen Waffenstillstand, auf den sich Abd el Krim flugerweise nicht eingelassen hat, zu wirklichen Friedensbesprechungen gediehen. Von den hochgemuten Bedingungen zu Anfang ist man schon erheblich herabgestiegen. Jetzt soll man angeblich nicht mal mehr die Verbannung Abd el Krims wünschen. Man sieht hier, wie man es machen muß, um

maßlosen Forderungen zu begegnen. — Die Italiener haben den bisher unbefetzten Teil der Somaliküste mit Truppenmacht besetzt, wobei es zu einem größeren Blutvergießen gekommen sein soll. Mussolini's letzte Reden, in denen er u. a. auch von dem Mittelländischen Meer als „unserem Meere“ sprach, haben in Frankreich einen wenig freundlichen Widerhall gefunden. Selbst der vorsichtige Briand nannte sie „Rundgebungen, die uns wunderbar berühren können.“ Sein Marineminister gebraucht wesentlich schärfere Ausdrücke.

Reincke Woz.

Wirtschaftlicher Rundfunk.

Wir stehen wirtschaftlich im Zeichen der großen Konferenz, welche vom Völkerbund zur Lösung der gewaltigen internationalen Wirtschaftsprobleme einberufen ist, die man kurzerhand mit dem bezeichnenden Namen der vorbereitenden Weltwirtschaftskonferenz benannt hat. Aus aller Herren Länder sind berufene Vertreter der Arbeitgeber, der Arbeitnehmer und der Regierungen eingetroffen, um am grünen Tisch über die Maßnahmen zu beraten, die zu ergreifen sind, dem allgemeinen wirtschaftlichen Elend zu steuern, das alle Staaten Europas und der Welt gleichmäßig erfährt hat. Die Fragen, die aus allen bisher gehaltenen Reden wiederkehrten und die auch wohl grundlegend beantwortet werden müssen, wenn diese ganze Aktion überhaupt zu irgend einem Resultat kommen soll, sind zunächst handelspolitischer Art. Sie befassen sich alsdann mit der Regelung der Produktionsverhältnisse, mit dem überaus wichtigen Währungsproblem und mit den Verhältnissen auf dem Arbeitsmarkt. Dabei werden die großen wirtschaftshindernden Zollabschnürungen der einzelnen Länder besprochen werden müssen, nicht weniger aber auch die privatwirtschaftliche Kartellbildung, das Auswanderungswesen, die Rohstoffverteilung u. a.

* * *

Was uns Deutsche an dieser vorbereitenden Besprechung in Genf am meisten interessiert und worüber wir bei der nächsten Hauptversammlung gern bindende Beschlüsse haben möchten, das hat Staatssekretär Trendelenburg dort ausgeführt. Er sagte dem Sinne nach: Ueber die Ursachen der krankhaften Erscheinungen in der Weltwirtschaft besteht keine Meinungsverschiedenheit. Das Grundübel besteht in der Ueberproduktion und in der verringerten Aufnahmefähigkeit. Zur Behebung dieser Spannung ist es nicht ratsam, die Produktion soweit abzdrosseln, daß der Konsum der Produktion entspreche. Es kommt vielmehr nur eine Verbilligung der Industrien in Frage, ferner die Beseitigung des industriellen Nationalismus durch internationale Arbeitseinteilung und durch eine Vereinheitlichung und Erweiterung des Weltmarktes, wobei nicht nur Afrika und China, sondern auch Rußland von größter Bedeutung sind. Gestört wird die Lösung des ganzen Fragenkomplexes einmal durch die zerrütteten Verhältnisse auf dem Währungsmarkt, dann durch die Zollschranken, durch Ein- und Auswanderungsverbote und durch die Einfuhrverbote. Störend wirken ferner für eine praktische Lösung die Konkurrenzkämpfe innerhalb der einzelnen nationalen Industrien.

Was den Abbau des industriellen Nationalismus betrifft, so muß einmal eine Einigung hinsichtlich des Abbaues des Zollniveaus und ferner eine Vereinheitlichung des Systems der Handelsverträge ins Auge gefaßt werden. Hier muß freilich auch in Rechnung gestellt werden, wie schwer es zuweilen den Unterhändlern für Handelsverträge gemacht wird, den Industrien ihrer eigenen Länder diese Notwendigkeiten plausibel zu machen.

Was schließlich das Währungsproblem angeht, so dürfte es genügen, wenn die Ergebnisse der Brüsseler Finanzkonferenz vom Jahre 1920 in den einzelnen Staaten im Rahmen des Möglichen zur Anwendung kämen.

* * *

Nicht bemerkenswert waren auch die Auslegungen des französischen Mitglieds de Fontenelle, der die Hauptursache der gegenwärtigen Wirtschaftsnot in dem Mangel an Gleichgewicht zwischen Erzeugung und Verbrauch sah und deshalb vorschlug, jedem Lösungsversuch eine genaue Einzeluntersuchung eines jeden Großindustriezweiges vorangehen zu lassen. Als Heilmittel würde sich dann ergeben neue Zollvereinbarungen zwischen den einzelnen Regierungen und eine unmittelbare Verständigung unter den Industrien. Für diese Aufgabe verlangte er Unterausschüsse.

Die Worte des französischen Vertreters fanden nicht ohne Grund auch die Zustimmung der Vertreter anderer Länder.

* * *

Ebenso überraschend wie erfreulich ist das Ergebnis der deutschen Handelsbilanz für den Monat März. Sie erbrachte einen Ausfuhrüberschuß von 240 Millionen Reichsmark, im reinen Warenverkehr sogar von 278 Millionen, gegenüber nur 121 Millionen im Februar und 88 Millionen im Januar. Die Ausfuhr ist mithin um mehr als das Doppelte gegen den Februar gestiegen.



Auf ein so günstiges Ergebnis war man allerseits wenig gefaßt. Jedenfalls zeugt es davon, daß vielleicht doch sich langsam bessere Zeiten vorzubereiten beginnen, die sich nach und nach auch in der Ausfuhrziffer der Fertigfabrikate auswirken, was besonders zu begrüßen ist. Der Rückgang der Einfuhr an Fertigfabrikaten betrug rund 11 Millionen Mark, wogegen die Ausfuhr fertiger Produkte sich um rund 122 Millionen gehoben hat. Einen großen Anteil an dieser günstigen Zahl hat zweifellos die immer mehr zunehmende Flüssigkeit des Geldmarktes und die damit verknüpfte weitere Senkung der Zinssätze. Es muß auch vielfach in der Industrie gelungen sein, die Produktionskosten herabzusetzen, um auf diese Weise sich gegen das Ausland besser behaupten zu können. Einen weiteren Anteil an der günstigen Auswirkung haben auch die Steuerersparnisse gehabt, vor allem die Ermäßigung der Umsatzsteuer. Es wäre dringend zu wünschen, daß diese Entwicklung ihren weiteren Fortgang nehmen würde.

* * *

Der deutsche Industrie- und Handelstag bot unserm Reichskanzler Gelegenheit, sich in einer großen Rede über die augenblickliche Wirtschaftslage zu äußern, und die Ansichten der Reichsregierung über ihre Besserung und Förderung darzulegen. Er wies darauf hin, daß sich die Verhältnisse Deutschlands seit Ende des Krieges und des Ruhrkampfes doch wesentlich gebessert hätten. Die Spartätigkeit habe zugenommen, wie das erfreulicherweise lechthin wieder bei den preussischen Sparkassen zu bemerken war. Gegenüber dem Vormonat war dort eine Zunahme von 62,6 Millionen Reichsmark zu verzeichnen, sodaß augenblicklich in Preußen bereits wieder 1357 500 000 Reichsmark Einlagen bestehen. Die Provinz Westfalen hat daran mit ihrem, jetzt auf 230 Millionen angewachsenen Einlagenbestand, einen erheblichen Anteil. Im Monat März allein haben hier die Einlagen um 11 Millionen Mark zugenommen.

Immerhin stehen unsere, nach dem ganzen Jahresdurchschnitt gesehen, schlimme Handelsbilanz und die 1,088 Millionen Erwerbslose noch als drohendes Zeichen vor uns. Auch die Aufwertungsbewegung, die trügerische Hoffnungen und verderbliche Beunruhigungen schafft, ist der Wirtschaft sehr hinderlich. Der Reichskanzler zeigte drei Wege zur Besserung; nämlich zunächst die Handelsverträge; dann die allgemeinen Bestrebungen auf eine internationale Verständigung, wie sie in der Arbeit der internationalen Handelskammer und in der soeben zusammengetretenen vorbereitenden Weltwirtschaftskonferenz zum Ausdruck kommt und endlich privaten Verständigungsmassnahmen, die auch auf einigen Gebieten bereits zu Ergebnissen geführt haben. Bei den Handelsverträgen machte der Reichskanzler darauf aufmerksam, daß es leider immer nur möglich sei durch Entgegenkommen bei den landwirtschaftlichen Positionen hinreichende Vorteile bei den industriellen Positionen erlangen zu können.

Zum Schluß tat der Reichskanzler einen hoffnungsvollen Ausblick in die Zukunft mit den Worten: „Die Bemühungen der Reichsregierung sind nicht nur darauf gerichtet, alles sachlich Mögliche zum Wiederaufbau der Wirtschaft zu tun, sondern wir wollen durch unsere Arbeit und durch unser Bestreben auf engste Zusammenarbeit mit den Wirtschaftskreisen im volkswirtschaftlichen und staatspolitischen Sinne die Ueberzeugung in den Wirtschaftskreisen stärken und wachrufen, daß es wirklich wieder aufwärts geht. Solche Ueberzeugung ist notwendig, damit nicht durch unberechtigte Zurückhaltung objektive Möglichkeiten verpaßt werden. Solche Ueberzeugung ist aber auch begründet, weil trotz aller Not der Gegenwart Anzeichen für ein Voranschreiten deutlich erkennbar sind, das sich zwar langsam und nur schrittweise entwickelt, aber nachdem alle Inflationsercheinungen beendet sind und nachdem die weltpolitische Beruhigung zunimmt, auf nunmehr hoffnungsvoller Bahn.“

Lux.

Rationelle Gieß- u. Formarbeit in Amerika.

Ergebnisse einer Studienreise in den Vereinigten Staaten unter besonderer Berücksichtigung des Gießereiwesens.

Von Hüttendirektor Dr. h. c. Humperdinck-Wehlar

I.

In der heutigen Zeit, in der fast ein jeder sich bemüht, besonders die Geschehnisse in der Nachkriegszeit zu ergründen oder verstehen zu lernen, macht man oft die Wahrnehmung, daß Meinungen über die herrschenden Zustände verlaubar werden, die sich bei näherer Prüfung als abwegig erweisen. Wie häufig muß man feststellen, wie wenig der Zusammenhang der Dinge erkannt wird bzw. wie Wenige die Zeichen der Zeit auch nur in etwa zu deuten vermögen. Nehrlich verhält es sich auch bei der Beurteilung fremder Länder, fremder Völker, fremder Industrien, hierbei ist das Verständnis noch dadurch besonders erschwert, weil in der rerdös gewordenen Gegenwart viele Menschen mehr oder minder Ursachen und Wirkungen miteinander verwechseln, auch zu fest an der Vergangenheit hängen, um zu sehen, wie die Gegenwart geworden ist und wie sich aller Wahrscheinlichkeit nach die Zukunft gestalten dürfte. Schauen und Lernen, auch die Gegenjählichkeiten beachten, das sind nach meiner Auffassung die Voraussetzungen dafür, um das heute stärker als früher bewegte Leben in etwa richtig beurteilen zu können, und zwar nicht allein das Leben in der engeren Umgebung, im eigenen Vaterlande, sondern auch im Auslande, vornehmlich aber in dem Lande, über das so viel berichtet wurde und noch berichtet wird und auf das die übrige Welt heute mehr denn je hinschaut, weil es ein Land der Gegenjähle und der unbegrenzten Möglichkeiten ist, aber auch ein Land, von welchem wir wirtschaftlich in einem Umfange abhängig geworden sind und auch weiterhin abhängig werden dürfen, wie nie zuvor ein Volk. Die Vereinigten Staaten Nordamerikas

Man darf Land und Leute nicht darnach einschätzen, wie sich das Leben und Treiben augenscheinlich abspielt, man muß Amerika, das vielen

als ein Land ganz anderer Art als Europa, als ein Land der Geheimnisse, erscheint, mit eisiger Kühle betrachten, um zu verhüten, daß einen Amerika mit seinem vielseitigen Geiste irreführt oder blendet. Gerade als Deutscher muß man die amerikanische Seelenkunde zu verstehen bemüht sein, denn sie gibt uns wertvollen Aufschluß über manches, was einem nicht so ohne weiteres verständlich erscheint. Viele Amerikaner halten den Durchschnitts-Deutschen für einen unverwundlichen und unverbesserlichen Idealisten, der trotz der mehr wie ungünstigen Lage Deutschlands unentwegt auf so etwas wie ein Wunder hofft, statt zur tatsächlichen Besserung

hofft, statt zur tatsächlichen Besserung der Lage sich aufzufragen, und weil weiterhin der Amerikaner sich gern als Apostel aufspielt, so darf man sich aber im Lande der angeblichen Freiheit auch nicht durch das amerikanische Selbstbewußtsein irritieren lassen, denn auch drüben wird oft Unwissenheit durch so etwas wie „stramme Haltung“ ersetzt. Man bekommt aber bei unbeeinflusster Beurteilung bald den Eindruck, daß in Nordamerika durch die Tat in relativ kurzer Zeit außerordentlich viel geleistet wurde und daß die Taten auch nur gelingen konnten durch Wagemut, Unternehmungslust und intensive Arbeit. Deshalb wird drüben auch heute noch der Mann, der Taten vollbracht, höher gewertet als der Theoretiker, der Denker.

Über Gesundheit und Krankheit

„Wald und freie Bergluft haben mich zur Furchtlosigkeit erzogen, zu gläubiger Lebensfreude, zu dankbarem Staunen vor aller Schönheit, zur Wissenschaft von der ewigen Wiederkehr des Frühlings, zum Glauben, daß alle Torheit ein Umweg zur Klugheit ist, aller Schmerz ein Weg zur Freude.“

Ganghofer.

Ganghofer.

„Der Weg zum Badezimmer ist näher als der zum Apotheker.“

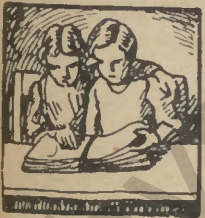
„Der Gesunde gleicht dem Wasser; er durchflutet die Risse, statt an ihnen zu zerschellen.“

„Krankheitsgefühl ist ein Bewußtwerden unseres inneren Betriebes. Organe, von denen wir etwas fühlen, melden sich damit zur geeigneten Aufmerksamkeit des Besizers.

Karl Ludwig Schleich.

Lebensgefahr bei schadhasten elektrischen Handlampen.

Die besondere Berufung der Jugend
zu Deutschlands Gesundung.



Wenn auch die Meinungen und Ziele über die Erneuerung und den Aufbau Deutschlands sehr weit auseinandergehen und sehr viel mit persönlichen und parteipolitischen Zweckmäßigkeitsgründen verquidt werden, so steht wohl der allgemeine Wunsch nach einer Gesundung unseres kranken Volkskörpers außerhalb jedes Meinungsstreites, von jedem Deutschen gleich stark erstrebt und ersehnt. Ob allerdings alle diejenigen, die von Deutschlands Aufbau reden und die sich dabei mehr oder weniger betätigen, zur Anbahnung und Durchführung dieses Gesundungsprozesses immer die Berufensten sind, das sei dahingestellt.

Eins aber ist sicher, daß eine bedeutende Kraft, die hierzu eine besondere Fähigkeit aufweist, nämlich Deutschlands Jugend, bisher längst nicht genügend eingepannt worden ist in die Reihe derer, die an Deutschlands Gesundung erfolgreich arbeiten. Es muß das besonders darum bedauert werden, weil die Jugend doch schließlich rein aus der Sachlage der Dinge in hervorragendem Maße veranlagt ist, zu Deutschlands Gesundung beizutragen, da es sich doch hier vornehmlich um eine Frage der Zukunft, die allein der Jugend gehört, handelt. Außerdem kann auch eine nachhaltige und dauernde Gesundung nur von unten herauf erfolgen, d. h. sie muß bei der Jugend, die noch errogen und geildet werden kann, einleiten

Bei niemand macht sich auch wohl ein größeres Eigeninteresse an dieser Frage bemerkbar als gerade bei der Jugend, gilt es doch mit der Lösung dieser Aufgabe, die eigene Zukunft zu gestalten, das eigene Bett herzurichten. Sie wird also schon um ihrer selbst willen mit ganz besonderem Eifer und Tätigkeitsdrang sich für Deutschlands Genesung einsetzen, wo es von ihr verlangt wird, während viele der übrigen zum Aufbau und zur

Erneuerung Deutschlands bereiten Kräfte durch ihre Schwerfälligkeit und Behäbigkeit, durch allerlei mögliche Bindungen und Bedenken gehemmt und gehindert, mehr Schaden anrichten, als Nutzen bringen. Davon kann bei der Jugend, die in ihrer natürlichen Frische immer vorwärts drängt und die noch unvoreingenommen und ungebunden den Verhältnissen fast sachlich gegenübersteht, keine Rede sein. Durch keinerlei Zusage und Abmachung verpflichtet, eignet sich die Jugend ganz anders dazu, von Grund auf eine wirkliche Gesundung unseres Volkskörpers in die Wege zu leiten, als das durch so viel Ueberlieferung und Voreingenommenheit gebundene ältere Geschlecht, das sich vielfach nur schwer zu schnellem Entschluß und durchgreifender That aufraffen kann.

Für die Durchführung von Deutschlands Genesung ist es aber auch nicht ohne Belang, daß große Teile unserer Jugend in einer Zeit großer Noth und großen Elends aufgewachsen sind und sich schon früh an den harten Lebenskampf gewöhnten. Die Jugend ist dabei von manchem Gift des Wohllebens und der Heppigkeit verschont geblieben, was ihr gegenüber dem älteren Geschlecht im Ringen um Deutschlands Genesung ein großes Uebergewicht verleiht.

Das ist noch besonders darum von Bedeutung, weil die nächste Zukunft unseres Volkes zweifellos noch recht einfache und arme Verhältnisse bringt, über die solche Jugend nicht gleich tadeln und nörgeln wird. Denn es ist schließlich nichts schlimmer bei jedem Werk, namentlich einem so sehr schwierigen, wie es die Gesundung Deutschlands darstellt, als Unlust und Unzufriedenheit über zu wenig Erfolg. Arbeitsfreude und Lust an der Tätigkeit sind erst die Quellen gesunden, fortschreitenden Schaffens.

Aber ist nicht die Luft heute vielfach verpestet mit Gejammer und Wehklage über die Not der Zeit, über die drückenden Lasten und manches mehr? Ist das die rechte Stimmung, die richtige Luft für eine Gesundung, für einen Aufbau, die freudigen Entschluß und Erfolg verheißende Tat verlangt?

Beschützen wir unsere Jugend davor, daß sie vor dieser lauen Stimmung und miesen Kleingläubigkeit bewahrt wird; es liegt in der

den doch Schwierigkeiten ganz ungeheuerlicher Art, die ein Volk mit einer gewaltigen Schuldenlast nicht ertragen könne, aber auch nicht dulden dürfe. Glauben Sie, so wurde ich auch wiederholt gefragt, daß Amerika das geworden wäre, was es heute ist, wenn nicht jeder Amerikaner erkannt hätte, daß nur durch gegenseitiges Verstehen, durch Leistungen und Persönlichkeiten etwas erreicht werden könne und daß nebenher eine Erstarkung des Nationalgedankens gepflegt werden müsse? Sehen Sie doch, wie die Europäer und insbesondere die Deutschen, sich hier verhalten müssen, um voran zu kommen! Ich konnte auf die angedeuteten Neuerungen der Amerikaner nicht immer so antworten, wie ich es gern getan hätte, denn die Amerikaner stellen heute ihre Macht gerne der ganzen Welt vor Augen, und auf die Unzulänglichkeit der amerikanischen Geisteskultur einzugehen, vermied ich, zumal gewisse Behauptungen nach meinem Empfinden leider berechtigt waren. Der Amerikaner ist stolz auf sein Land und stolz auf seine Leistungen sowie Erfolge, er kann es auch mit einem gewissen Recht sein. Er ist aber häufiger, und zwar, ohne es selbst zu wissen, zu sehr vom alten, zähen Angelsachsentum beeinflusst. Die englischen Einflüsse sind für das Amerikanertum grundlegende gewesen, und sie sind heute in ihrer Auswirkung deutlicher als vor dem Kriege wahrzunehmen. Diese Tatsache wird leider zu oft verkannt und wir Deutsche tun gut, uns dieses immer wieder vor Augen zu halten.

Mit großer Zähigkeit verfolgen die Amerikaner ihre Ziele, sie schätzen dabei alle zu beachtenden Faktoren nüchtern und sachlich ein und haben von jeher anerkannt, daß auch im Produktionsprozeß der Mensch von ausschlaggebender Bedeutung ist. Es ist für einen Deutschen, der besonders die Nachkriegszeit-Einstellung eines großen Teiles der deutschen Metallarbeiterschaft genau beobachtet und die Auswirkung dieser Einstellung in den verschiedensten und nicht immer angenehmsten Arten miterlebt hat, zunächst rätselhaft, wie hüben die Arbeiterschaft ganz anders eingestellt ist, wie drüben. Das ist mit darauf zurückzuführen, daß drüben jeder Mensch weiß, daß er arbeiten muß, daß er arbeiten muß, um zu leben, daß ihm nichts geschenkt wird, daß er auf keinen bauen kann, als auf sich selbst. Dieses Gefühl wird ihm gewissermaßen angeboren. Ein Eingewandelter muß sich dieser grundlegenden Lebensauffassung bald anpassen, und der Hunger ist manchmal ein strenger, aber erfolgreicher Mahner zur Anpassung gewesen. Der amerikanische Arbeiter ist also auf sich selbst angewiesen. Dies Gefühl der Selbsthilfe ist von jeher geflüstert und vorbildlich gestärkt worden und hat allmählich ein Selbstbewußtsein geschaffen, das den Amerikaner als freien Mann erscheinen läßt; der z. B. eine irgendwie geartete Fürsorgepflicht nicht als eines Mannes würdig erachtet; auf diese Eigenschaft ist jeder Amerikaner stolz. Im Amerikaner wurzelt die Erkenntnis, daß von nichts nichts kommen kann, daß Erfolge Taten vorangehen müssen, und daß das Arbeiten die vornehmste Pflicht eines jeden ist. Daß bei solcher Einstellung gute Leistungen erreicht werden, ist naheliegend; da, wie bereits gesagt, der am angesehensten ist, der Spitzenleistungen vollbringt und weiterhin das allgemein geförderte Bestreben dahin geht, den Spitzenleistungen möglichst nahe zu kommen, so resultiert daraus, daß die Durchschnittsleistungen steigen müssen. Gewiß gibt es auch Ausnahmen, aber der Wille zur Leistung ist überwiegend. Oft wird darauf hingewiesen, daß die hohen Leistungen der Amerikaner durch deren Lebendigkeit und diese wieder durch die klimatischen Einflüsse des Landes verursacht seien. So läge z. B. New York im gleichen Breitengrad wie Neapel, und die Lebhaftigkeit der Leute sei mit der der Italiener in etwa zu vergleichen. Nach meinen Beobachtungen und Feststellungen ist der Amerikaner, oder besser, es muß der Amerikaner in seinem Berufe lebendig sein bezw. viel leisten, um sein Leben eben fristen zu können. Im übrigen ist er im

Privatleben nicht so temperamentvoll wie etwa Italiener, Spanier oder Portugiesen. Ich halte deshalb nicht die klimatischen Beeinflussungen ausschlaggebend für die Arbeitsintensität, sondern neige auf Grund von Nachfragen drüben zu der Auffassung, daß die guten Leistungen lediglich eine Folge der durch die Puritaner ins Land gebrachten Lebens- und Strebenart sein dürften, wie ja auch schließlich der einfache und natürliche Verlepton auf diese zurückzuführen ist. Hierüber aber zu streiten, ist müßig, wir können dieses den Historikern überlassen. Wir müssen uns aber mit der Tatsache und Auswirkung der Arbeitsintensität abfinden, wir müssen letztere aber auch in Deutschland ernstlich anstreben und schließlich bekommen, andernfalls wir industriell bezw. wirtschaftlich von Weltmärkten letzten Endes gänzlich ausgeschaltet werden dürften. Und wo drüben geleistet wird, habe ich vor dem Kriege oft bewundern können, und bei meiner letzten Reise in den U. S. A. war ich über die mich besonders interessierenden Leistungen der Eisen-Gießereien erstaunt.

Bei meinem letzten Aufenthalt in den Vereinigten Staaten ist mir besonders aufgefallen, daß u. a. die Massenerzeugung an Eisen-Gußwaren gegenüber der Vorkriegszeit erhebliche Fortschritte gemacht hat. Während vor dem Kriege die guten Leistungen vorwiegend mit den Formmaschinen, die zum Teil mit Formsandaufbereitungsanlagen verbunden waren, erreicht wurden und die mechanisch betätigten Formkastentransportanlagen nur vereinzelt sich vorfinden, findet man heute die Mechanisierung des gesamten Formbetriebes häufiger und in steter Entwicklung vor, und zwar fast immer in Verbindung mit zweckentsprechend und sicher arbeitenden Formsand-Aufbereitungs- und Formsand-Förderungsanlagen. Der Unterschied der mechanisierten Betriebe gegen die älteren Betriebe mit nur Formmaschinen besteht also im allgemeinen hauptsächlich darin, daß in den mechanisierten Gießereien die Formen die mittels Maschinen gefertigten Formen nicht mehr von Hand oder durch ein Hebezeug reihenmäßig auf den Boden stellen, sondern die gefertigten Formen auf eine neben den Formmaschinen angeordnete Formkasten-Transportvorrichtung setzen, welche die Formen automatisch zur Gießstelle, die gegossenen Formen zur Ausleerstelle und die ausgeleerten Formkästen wieder zur Formstelle fördert. Die ganze Arbeitsweise ist so abgestimmt, daß die Formarbeit selbst keinerlei Unterbrechungen erleidet, also ununterbrochen fortgesetzt werden kann.

Sie haben auch wohl schon Einzelheiten über die Ford'sche Eisengießerei in Detroit gehört, die wohl die längste, aber nicht die größte der Welt ist. Diese Gießerei ist in ihrer Anordnung einfach und übersichtlich. Geformt wird nur neben den mit Ketten angetriebenen Transportbahnen. Da es sich bei Ford um gleichbleibende Stücke, Motoren, Zylinder, handelt, so sind Form- und Kernherstellungsprozesse so zerlegt, daß in der Tat ein jeder Mann nur eine ganz bestimmte Funktion auszuüben hat. Die einzelnen Handhabungen zur Fertigstellung einer Form sind in einer chronologisch genau geordneten Reihenfolge abgestimmt und maßgebend für die Schnelligkeit, mit der jede einzelne Handhabung zur Fertigstellung einer Form ausgeführt werden muß, ist auch bei Ford die Zeit, die das Verdichten des Sandes für die Mantelform, also die äußere Form des Zylinder, erfordert. Die Kupolöfen befinden sich an einem Ende der Transportbahn, die Gußpuherei am anderen Ende. Die gegossenen Zylinder werden, nachdem das flüssige Eisen in der Form erstarrt ist, aus der Form genommen und rollen dann automatisch mittels Rollbahnen zur Pußstelle, wo sie so abgekühlt ankommen, daß sie sofort gepuht werden können.

(Fortsetzung folgt.)

Schütze das Werk u. seine Einrichtungen vor Gefahren, so sicherst du dir Arbeit u. Verdien

Hand ihrer Eltern und Erzieher, es obliegt jedem wahren Vaterlandsfreund, den Geist unserer Jugend in seiner angestammten Frische und Lebendigkeit zu erhalten.

Es ist das umso mehr zu betonen, als vorderhand wenig Aussicht auf eine wesentliche Besserung der heutigen Verhältnisse besteht. Jedem ehrlichen und aufrichtigen Beurteiler, der in ehrlicher Vaterlandsliebe nüchtern und klar zu sehen sich bemüht, muß das einfach nach Lage der Dinge als ausgeschlossen erscheinen. Natürlich will man das alles nicht recht wahr haben und läßt sich da in weitesten Kreisen unseres Volkes mehr von Gefühlsregungen als von reiner Vernunft leiten, und schiebt so dem herrschenden System und überhaupt jedem Mitmenschen die Schuld zu, während der Grund allen Übels doch schließlich einfach in der durch die Verhältnisse bedingten Gesamtlage zu suchen ist und zu einem großen Teil auch in uns selber beruht.

Die Jugend ist in allen solchen Dingen viel schneller fertig, sie fragt nicht mehr lange, wer ist der Urheber dieser Lage, wem verdanken wir unser Los. Nein! Die Verhältnisse sind sicherlich recht übel, fast trostlos; nun gut, versuchen wir, Jugend, zu retten, was zu retten ist. Die Welt geht weiter; wir wollen leben, nach uns wollen auch noch Geschlechter leben, darum keine Zeit verlieren, ans Werk!

Und da nun die Jugend nicht so, wie das heutige Geschlecht, die gute alte Zeit gekannt hat, sieht sie in jeder auch nur kleinen Besserung einen Fortschritt, ein neues Antriebsmittel zu freudigem Werk, förderndem Schaffen.

Wir sind alle Menschen, und als solche einem gewissen Trägheitsgesetz unterworfen, das sich mit zunehmendem Alter in Gewohnheiten und besonders auch im Abnehmen der Spannkraft, sowie einem Sichgehenlassen der Dinge, wie sie kommen, ausdrückt. Dieses Trägheitsgesetz muß überwunden werden, und es gehört dazu immerhin eine nicht zu unterschätzende Kraftanstrengung. Die Jugend aber leidet hierunter am wenigsten; sie hat stets ihre volle, oft überschäumende Kraft zur Verfügung und steht unvoreingenommen und unbefangen da, Hand an den Aufbau des Vater-

landes zu legen, sofern sie dazu gerufen und dabei in richtiger Weise geführt wird. Diese noch nicht durch Mißerfolg entmutigte Tatkraft der Jugend ist allen Ernstes nicht zu unterschätzen, besonders, da doch die Welt der Jugend noch geschwelgt ist von Idealen. Sieht sie doch die Welt und das Leben noch als ihr großes Tätigkeitsfeld vor sich liegen und in ihr zugeordneten Aufgabe und deren Verwirklichung die Erfüllung der heimlichen Träume, die jedes jungen Menschen Seele beleben.

Soll unsere Jugend etwa keine Ideale mehr haben dürfen, weil es gilt, das Größte und Erhabenste zu schaffen, das Glück eines Volkes und vielleicht sogar das der Völker überhaupt zu begründen? Mag es zuweilen das Ideal nicht erreicht werden, als Ziel schon tut es seine Schuldigkeit, ganz anders, als der streng umgrenzte Realismus, der nur allzu rasch in dem wirklich Erreichten sein Ziel gefunden hat, damit aber jedes Streben erldet. Ist es nicht schon anerkannt, wenn ein Mensch Schätze die 9 oder 10 getroffen hat, mag das Ideal auch in der 12 zu suchen sein!

Gebe Gott, daß wir die 9 all' unserer Ideale erringen können. Die 12 aber muß immer unser Ziel sein und bleiben; nur sie als Bollenkung des Möglichen und des beinahe Unmöglichen kann namentlich auch der Jugend die genügende Kraft geben, den verfahrenen Karren aus dem Dred zu holen und ihn zu neuer Fahrt zu bereiten.

Ein Volk, das wie das unsrige eine in ihrem Kern und innerem Wesen so gesunde Jugend sein eigen nennt, braucht nicht um seine Zukunft zu bangen, sofern es rechtzeitig diese Kräfte zu meißeln und zu verwenden versteht. Befreit vom Willen zur nationalen Einheit werden diese Kräfte deutscher Jugend mit voller Hingabe und geisterungsfreudigkeit an der Gesundung unseres Vaterlandes schaffen, dem sie sowohl an ihren Charakteranlagen und Fehlern zu bessern suchen als auch indem sie im heißen Kampfe unermüdlich wirkend die Stelle, die ihnen angewiesen, auszufüllen sich bemühen. Solcher tatbereiter Vaterlandsliebe wird der Erfolg in Gestalt der völligen Gesundung Deutschlands nicht versagt sein! Wilhelm Kortenbach.

Ausführung interessanter Unterwasser-Schneidarbeiten in der letzten Zeit.



Gesamtarbeitsanordnung
beim Unterwasserschneiden.

Wie alljährlich, machte sich auch im letzten Jahre bei Beginn des Winters die Notwendigkeit der Durchführung von Unterwasserschneidarbeiten besonders bemerkbar. In den meisten Fällen müssen die im Laufe des Sommers für die Wasserbauarbeiten eingerammten eisernen Spundwände wieder entfernt werden, da sie bei Hochwasser den Durchgangsquerschnitt des Flussbettes zu sehr beengen oder auch die Schifffahrt behindern. Die Einengung des Flussbettes durch diese Spundwandneubauten ist in den meisten Fällen so bedeutend, daß ihr Vorhandensein bei Hochwasser ungeheure Uebersflutungschäden verursachen kann. Die Entfernung der Spundwände geschieht entweder durch Ziehen oder durch Abschneiden auf der Flußsohle. Das Abschneiden auf der Flußsohle kommt überall dort in Anwendung, wo die im Boden stehenden Spundwandbeisen zur Abstützung des hinter ihnen aufgeführten Bauwerkes stehen bleiben müssen, wie z. B. bei Brückenpfeilern und Wehrbauten.

Das Abschneiden an der Bauwerkssohle unter Wasser erfolgt in den meisten Fällen von der Bauwerksseite aus, während das Abschneiden von Brückenpfeiler-Umspundungen vielfach von der Flußseite aus vorgenommen wird. In fast allen Fällen muß die Unterwasserschneidarbeit liegend vom Taucher durchgeführt werden.

Das für diese Arbeiten erforderliche Unterwasserschneidgerät wird in unserer Abteilung Autogenbetrieb nach eigenen Patenten hergestellt, von der gleichen Abteilung werden auch wie vorgenannt Schneidarbeiten ausgeführt. Das Schneidgerät gleicht in seinem Grundprinzip dem bekannten autogenen Schneidbrenner, dessen Flamme durch Zuführung von Preßluft gegen Verlöschen unter Wasser geschützt ist. Der Taucher arbeitet in bekannter Tauchhausrüstung mit Luftzuführung durch Luftpumpe. Unser erstes Bild gibt einen klaren Einblick in die Gesamtarbeitsanordnung. Der Brenn-

apparat kann mit Hilfe einer elektrischen Zündung, die im Taucher-Brustgewicht untergebracht ist, unter Wasser entzündet werden. Wir verweisen bei dieser Gelegenheit auf den in der Zeitschrift „Das Werk“, 2. Jahrgang, Heft 1, April 1922 erschienenen Aufsatz „Der Unterwasserschneidbrenner und seine Bedeutung für die Schifffahrt und den Tiefbau.“

Zu Beginn dieses Winters häuften sich die Unterwasser-Schneidarbeiten ganz besonders, so mußten im Oktober 127 Linsen-Spundbohlen am

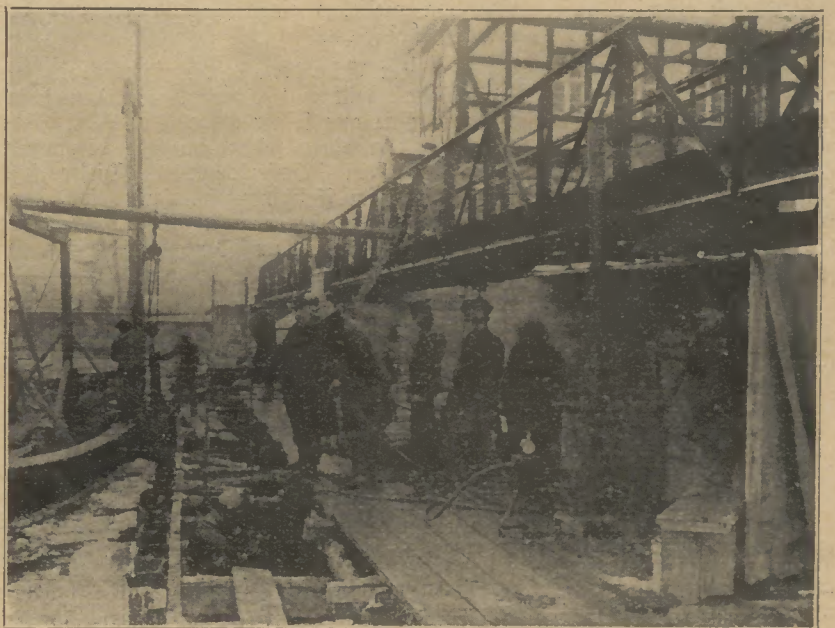


25 m-Wand im Unterstrom bei Kassel, Dezember 1925.

Wassereinlauf des Kraftwerkes Gewerkschaft Gustav in Dettingen a. Main unter schwierigen Verhältnissen geschnitten werden.

Anschließend hieran waren in der Nähe von Reutlingen 82 Stück Rote Erde-Spundwandbeisen an einer bedeutenden Wehranlage im Neckar zu schneiden. Hier war die Arbeit für den Taucher wegen geringer Wassertiefe recht beschwerlich, doch konnte die Arbeit in 39 Tauchstunden erledigt werden. Das zweite Bild veranschaulicht die Baustelle und läßt gleichzeitig die geringe Wassertiefe an den im Wasser stehenden Taucher erkennen. Die Spundbohlen waren dicht über der Flußsohle in liegender Stellung abzuschneiden.

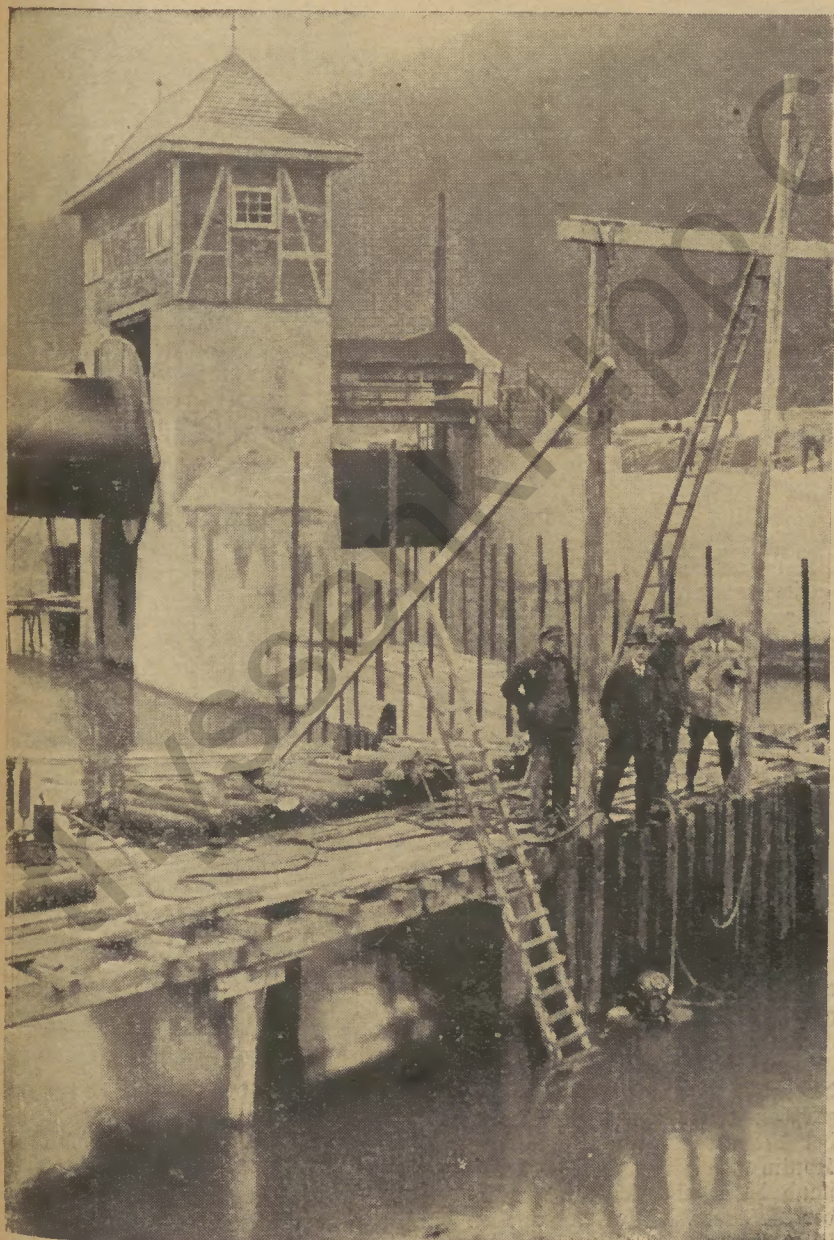
Die im Dezember durchgeführte, aus dem dritten und vierten Bilde ersichtliche Unterwasser-Schneidarbeit in der Fulda in Kassel stellte an den Taucher besonders dadurch sehr große Anforderungen, daß die Lufttemperatur bis auf -18 Grad sank. Die Arbeiten mußten teilweise unter Eis ausgeführt werden, und die Wassertemperatur selbst war nahe dem Gefrierpunkt. Trotz dieser Widerwärtigkeiten gelang es dem Taucher, in 93 Tauchstunden 140 Stück Spundbohlen = 160 bis 180 t. in Schnitt durchzuführen. Raum waren die Spundbohlen an dieser Baustelle ge-



Schneiden im Oberstrom bei Kassel, Dezember 1925.

schnitten und entfernt, als das große Dezember-Hochwasser eintrat, welches bei Vorhandensein der Spundwand die Ueberschwemmungen der unteren Stadt noch erheblich verheerender gestalten hätte würde. Außer einigen interessanten Unterwasser-Schneidarbeiten in der Neckar wurden noch solche in der Hunte in Oldenburg und im Neckar bei Heidelberg und Ladenburg durchgeführt. Alle vorgenannten Schneidarbeiten, insgesamt etwa 600 Stück, Spundbohlen verschiedenen Systems und verschiedener Profilstärke, wurden in den Monaten November 1925 bis April 1926 von unserer Abteilung Autogenbetrieb durchgeführt. Die tatsächlich durchgeführte Schnittlänge beträgt bei genannten Arbeiten ca. 800 t. Meter.

Der nicht zu unterschätzende Wert des Unterwasser-Schneidgerätes für die Schifffahrt wurde durch eine im Dezember 1925 ausgeführte Arbeit besonders schlagend erwiesen. Der Güterdampfer „Wanne“ der Westfälischen Transport-A.G. hatte sich einen zölligen Verholbrat etwa 15mal um Schraube und Welle gewickelt, so daß der Dampfer vollständig stillgelegt



Baustelle an der Neckar-Wehranlage.

war. Bei der 3. St. herrschenden strengen Kälte wäre der Dampfer unweigerlich in aller Kürze im Dortmund-Ems-Kanal Hardenberg-Hafen eingefroren. Durch das Unterwasser-Schneidverfahren konnte dieser Schaden in dreistündiger Arbeit so behoben werden, daß für den Güterdampfer kein nennenswerter Aufenthalt entstand. Ohne die Möglichkeit, unter Wasser schneiden zu können, hätte der Dampfer ins Dock gemußt, um hier im Trockendock das unwidderliche Tau entfernen zu können.

Walzwerksarbeiter!

Seid vorsichtig beim Ueberschreiten der Rollgänge.

In meiner langjährigen Walzwerkspraxis konnte ich immer wieder beobachten, daß die meisten Unfälle auf die Unvorsichtigkeit der Betroffenen selbst oder auf die Unachtsamkeit der Arbeitskollegen zurückzuführen waren.

Wer in einem Stabeisenwalzwerk tätig ist und die ganze Arbeitsweise in einem solchen kennt, wird mir Recht geben zu meiner Behauptung. Er wird sich dann aber auch aus eigener Erfahrung sagen müssen: „Auch ich bin manchmal unvorsichtig gewesen.“

Ich möchte an dieser Stelle an Hand einiger Beispiele auf die vielseitigen Gefahren in Walzwerksbetrieben aufmerksam machen.

1. Ein Walzenschmierer überschreitet achtlos dicht vor dem Walzenstempel den Rollgang. Von meinem Stand aus beobachtete ich die Gefahr des Augenblicks, und mein schriller Pfiff macht den Walzenschmierer stutzig. In diesem Moment wird der Stab (Knüppel) auf der Hinterseite gesteckt und erfährt den blauen Ruck an der vorderen Knopfsseite. Der Betroffene konnte nicht entweichen, da der Stab schon den Ruck durchbohrt hatte. Durch das Durchschlagen des Stabes flammte der Ruck nicht auf. Der Schmierer hat hier durch einen Zufall keine Beschädigung erlitten.

2. Ein Schnapper prüft, ohne zu beobachten, daß der letzte Stab vor der Walze noch nicht erfolgte, mit dem Hundehaken die Hunde. Ein unglücklicher Zufall will, daß sich der Haken zwischen Hund und Gleitstück klemmt. Wieder beobachtete ich die gefährliche Situation und mache den Schnapper durch einen Pfiff und ein Zeichen auf die Gefahr aufmerksam. In dem Augenblick, als er sich wendet, hat der von der Hinterseite gesteckte Stab (Feldbahnschienen) die hintere Hosenknaufe gefaßt und schleudert den Schnapper zu Boden. Auch hier war kein Unfallschaden zu verzeichnen.

3. Ein Walzmeister überschreitet, nachdem er an der einen Seite des Walzengerüsts die Baustücke angezogen hat, den Rollgang. Ein von der Hinterseite gesteckter Stab (NP 16 mit gespreiztem Kopf) faßt ihn in die Seite und wirft ihn zu Boden. Eine starke Rippenverletzung und ein Schlüsselbeinbruch waren die Folgen der Unvorsichtigkeit und fesselten den Walzmeister 6 Wochen ans Krankenbett.

4. Ein Hilfswalzmeister löst vor der Mittagspause einen Hilfshebel, an der Vorwalze, bevor der letzte Stab ausgewalzt ist, aus seiner Befestigung. Der Hebel läuft freischwebend vor, und der von der Tischwippenseite gesteckte Stab erfährt den Fangschengel des Hebels. Der Fangschengel schlägt hoch und faßt nur die Hose des Hilfswalzmeisters im Schritt und zerreißt diese. Nur um vielleicht einen Zentimeter, und der Hebel hätte ihm den Leib aufgerissen.

5. Einen anderen Unfall in einem Bloßwalzwerk werde ich nie vergessen können. Der Walzmeister will mit einem Haken den durch zu schnelles Fahren der Walzenzugmaschine aus seiner Lage gebrachten Bloß wieder in die richtige Lage bringen. Um einen festen Halt zu bekommen, stützt er sich mit dem Fuß auf den versenkten Schmierlochdeckel. Dieser kippt heraus und der Walzmeister rutscht mit dem Fuß durch und wird im selben Augenblick von dem Regelgetriebe des Rollganges erfährt. Das rechte Bein bis über das Knie hinaus zermalmt, starb der Betroffene unter furchtbaren Qualen am folgenden Tage an dem erlittenen Unfall.

Aus diesen wenigen Beispielen heraus befolge jeder meinen Rat zur Vorsichtigkeit. Überzeugt Euch, ehe Ihr etwas unternimmt, ob keine Gefahr für Eure Gesundheit oder gar für Euer Leben damit verbunden ist!

Buchholz.

Von Deiner Vorsicht hängt Deine und Deiner Kameraden Sicherheit ab!

Zwei Schlosser bauten in einem großen, mehrere Meter hohen Behälter Rohrleitungen zusammen. Während sie mit ihrer Arbeit beschäftigt waren, wollte ein dritter über ihnen auf der Behälterdecke eine Einsteigeöffnung mit dem Deckel verschließen. Der Deckel entfiel seinen Händen, fiel herab und verletzte einen der beiden unten arbeitenden Schlosser am Fuß. Es war ein Glück, daß der Deckel zwischen die beiden Leute fiel. Er hätte leicht einen der beiden voll treffen und todschlagen können.

Der Fehler liegt bei dem Schlosser, der die Einsteigeöffnung verschließen wollte. Er hätte unter allen Umständen die beiden unten arbeitenden Schlosser von ihrer Arbeitsstelle wegtreten lassen müssen, bis der Deckel an seine Stelle gelegt war.

Hieraus ergibt sich die Lehre, daß man bei allen Arbeiten in der Höhe Obacht geben soll, daß nicht ein herunterfallendes Stück, sei es ein Werkzeug oder ein Arbeitsstück, einen darunterstehenden oder vorübergehenden Kollegen verletzt. Selbst ein leichter Gegenstand, z. B. eine Schraube, kann aus großer Höhe einen anderen tödlich verletzen.

Beim Arbeiten in der Höhe ist der Platz unter der Arbeitsstelle abzusperren.

Drinnen und Draußen.

Bilder vom Segelschiff „Niobe“.



Das Schiff im Trockendock.



Maß mit den Raaen.



Junge Seeleute bei den ersten Enterübungen.

Ein Teil der Leute ist schon über den Topp geentert und bewegt sich wieder abwärts. Wer zuerst unten ankommt, ist der beste. Schließlich sehen wir auf unserem letzten Bild noch das Schiff unter Segel, ein selten werdender Anblick im Zeitalter der Maschinen. Trotzdem ist man in unserer Reichsmarine in der Ausbildung auf das Ursprünglichste und Einfachste zurückgekommen, um den Nachwuchs zu geüben und tüchtigen Seeleuten zu machen, denn nur in gediegener Ausbildung liegt der nachhaltige Erfolg begründet.

Wertschätzung der Nationen.

Im Jahre 1791, so schreiben die in Portland-Oregon erscheinenden „Nachrichten aus dem Nordwesten“, war zur Auswanderung nach Amerika bei den Europäern noch so wenig Lust vorhanden, andererseits aber waren die jungen Unionstaaten noch des zuziehenden Menschenmaterials bedürftig, daß die Regierung der Vereinigten Staaten den Schiffskapitänen für jeden Auswanderer, den sie ihnen zuführten, eine Prämie zahlte. Dabei maß sie aber nicht jeden Eingewanderten nach demselben Maße, machte vielmehr einen starken Unterschied zwischen den Angehörigen der verschiedenen Völkern, je nachdem bei der Urbarmachung und Kolonisation des noch sehr dünn bevölkerten Kontinents ihre Dienste mehr oder minder schätzen gelernt hatte. Es bestand dafür ein richtiger Tarif. Die niedrigste Wertschätzung erfuhr der Irlander. Für ihn erhielten die Schiffskapitäne 140 Mark nach deutschem Gelde. Für den Engländer gab es 220 Mark, für den Schotten 240 Mark, für den Franzosen 300 Mark. Der Deutsche brachte die höchste Prämie ein, nämlich 400 Mark. — So war es damals.



Unter Segel auf hoher See.

Aus dem Reich der Frau.

Mutterpflicht und Mutterglück.

X



Die Sonne und das Kind,
Die besten Freunde sind!
Denn trennt mir nicht die Beiden.
Das mag ich gar nicht leiden,
Versteckt vor Luft und Licht
Nur ja das Kindlein nicht.
Doch weht der Wind, o Graus,
So bleibt ihr hübsch zu Haus!

Deutsches Rotes Kreuz,
Abt. „Mutter und Kind“.

Das elektrische Licht im Hausgebrauch. Nach neueren Statistiken sind in Deutschland rund 22 v. H. aller Wohnungen mit Anschluß an die elektrische Stromversorgung versehen, während in Holland, dem Land mit dem dichtesten Stromversorgungsnetz, 90 v. H. aller Wohnungen angeschlossen sind.

Turnen und Sport.

Die sporthygienische Beratungsstelle in Dortmund.

Im Herbst 1925 hat die Stadtgemeinde Dortmund als erste in Westdeutschland im Gebäude des Medizinalamtes, Betenstraße 321, eine sporthygienische Untersuchungs- und Beratungsstelle eingerichtet. Diese Beratungsstelle bezweckt die Untersuchung aller Sportler und Turner der Vereine, die dem Stadtverband für Leibesübungen angeschlossen sind. Die Überweisung erfolgt in der Hauptsache durch die Vereine ohne jeden Zwang. Besonders bemerkenswert ist die Untersuchung der Jugendlichen und der Trainingsmannschaften. Der Besuch der Sportberatungsstelle ist im allgemeinen zufriedenstellend. In den allwöchentlich stattfindenden Sprechstunden werden neben den Untersuchungen auch hygienische und sportliche Ratschläge erteilt.

Rätsel-Ecke.

Silbenrätsel.

Aus den folgenden Silben sind 25 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, einen Spruch von Horaz ergeben.

a, as, at, bach, be, bit, bo, cho, de, de, di, e, e, e, el, er, er, gan, gen, ger, hu, hu, i, i, la, le, len, lett, lin, ling, lis, lun, ma, man, meer, mie, mus, na, naph, ne, ni, nim, no, on, pe, pi, pi, qui, re, re, ri, rin, rit, ro, rod, rod, rohr, san, schaf, seg, si, sti, ta, ta, ter, ti, to, trap, trar, wa, weih, ros, ze.

Die Worte bedeuten: 1. Epos. 2. Mädchenname. 3. Element. 4. Schwimmvogel. 5. Lindwurm. 6. Widerhall. 7. Raubvogel. 8. Fische. 9. Dichter. 10. Griechische Insel. 11. Waffe. 12. Chaos. 13. Hochwild. 14. Jäger. 15. Nachbildung. 16. Beitreibung. 17. Fische. 18. Seuche. 19. Weltanschauung. 20. Stadt an der Mosel. 21. Baum. 22. Produkt der Steinkohle. 23. Kartenspiel. 24. Västier. 25. Arznei.

Werks-Allerlei.

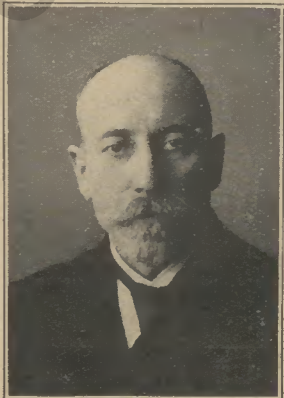
Unsere Jubilare.



Herr Michael Pribischewski, geboren am 29. 9. 1874 zu Murawien, Kreis Meidenburg, trat am 3. 5. 01 als Hobler im Walzwerk 2 ein. Infolge eines im Jahre 1912 erlittenen Unfalles an der rechten Hand, wurde er 1913 dem Universalwalzwerk überwiesen, in dem er als Führungshelfer tätig war. Da infolge der Mobilmachung die Universalstraße am 1. 8. 14 stillgelegt wurde, wurde Br. wieder im Walzwerk 2 beschäftigt. Nach dem Kriege nahm Pribischewski seine Arbeit als Führungshelfer im Universalwalzwerk wieder auf, in welcher Eigenschaft er heute noch tätig ist.



Herr Friedr. Neumann, geboren am 12. Februar 1859 zu Rahna, Kr. Marienburg, trat am 3. Mai 1886 in den Dienst der Union, Abteilung Hochofenbetrieb. Während seiner Tätigkeit versah der Jubilar verschiedene Arbeiten, wie: Erzfabrik, Schlackenkipper, Gichtseher und Apparatewärter, die er sämtlich treu und gewissenhaft ausgeführt hat. Infolge seines vorgerückten Alters verrichtet er augenblicklich Dienst als Rauenwärter.



Herr Heinrich Herbst fing im Jahre 1883 auf dem Eisenwerk Rote Erde als Strecker an und hat sich dann bis zum Vorkalber emporgearbeitet, welchen Beruf er 30 Jahre lang ausübte. 38 Jahre war er im Dienste der Roten Erde und ist wegen seines vorgerückten Alters seit 2 Jahren im Neubaubetrieb mit leichteren Arbeiten beschäftigt.



Die Krankenkasse der Dortmunder Union im Jahre 1925.

Der Vorstand und Ausschuß der Krankenkasse der Dortmunder Union haben sich in der Sitzung am Mittwoch, dem 28. April 1926, mit dem Rechnungsabluß der Krankenkasse für das Jahr 1925 beschäftigt und ihn einstimmig genehmigt. Der Rechnungsabluß schließt mit einem geringen Fehlbetrag ab, der aus der Rücklage gedeckt worden ist. In der Hauptsache ist dieser Fehlbetrag auf die hohe Erkrankungsziffer in den Wintermonaten zurückzuführen.

Bemerkenswert aus dem Rechnungsabluß ist die Feststellung, daß nahezu ein Drittel der gesamten Ausgaben (30,55 %) auf die Familienhilfe entfällt, ein Beweis, in welchem großen Umfange die Krankenkasse der Dortmunder Union die Leistungen für die Familienangehörigen, die

Unfall bedeutet Lohnausfall! Sei vorsichtig!

ja bekanntlich eine freiwillige Mehrleistung darstellen, ausgebaut hat. Besonders hoch sind auch die Leistungen für die Zahnbehandlung, die im Jahre 1925 eine bisher nicht erreichte Höhe darstellten.

In der Ausschußsitzung wurde ferner einstimmig beschlossen, das Krankengeld bzw. die Krankenhauspflege, das Hausgeld und Taschengeld an die Mitglieder über die gesetzliche Frist von 26 Wochen hinaus bis längstens 39 Wochen zu gewähren. Auf diese Mehrleistung haben jedoch nur die Kassenglieder Anspruch, die mindestens 1 Jahr lang ununterbrochen der Krankenkasse angehört haben. Um diese Mehrausgabe zu decken, wurde gleichzeitig der Beitrag von 3,9 % auf 4 % des Grundlohnes erhöht. Diese Beschlüsse werden jedoch erst wirksam, wenn das Oberversicherungsamt den 9. Nachtrag zur Kassensatzung genehmigt hat.

Filmvorführung.

Für die gesamte Belegschaft der Abt. Kleinbau (einschl. Autogenbetrieb) und deren Angehörige (unter Beteiligung der Abt. Radfabrik) wird am Sonntag, den 9. Mai, vormittags 10 Uhr im Turnsaal des Jugendheims (Restaurant „Zur Flotte“) eine Filmaufführung veranstaltet. Es werden folgende Filme gezeigt:

1. Die Union-Stahlriemenscheiben-Fabrikation.
2. Spitzenloses Rundschleifen.
3. Spundwandbecken beim Schleusenbau in Holland.
4. Das Martinstahlwerk.
5. Nur auf allfälligen Wunsch: Die Magnetfabrikation.

Dauer der Filmvorführung ca. 1¼ Stunde. Eintritt frei.

Familien-Nachrichten.**Geburten:**

Ein Sohn: 21. 4. Karl, Adolf — Karl Reeffe, Hochofen; 23. 4. Willi, Gustav, Horst — Hugo Haake, Elektrischer Betrieb; 23. 4. Johannes — Mons Willeke, Elektrischer Betrieb.

Eine Tochter: Ellen, Johanna — Gustav Wopler, Abt. Walzwerk 1; 23. 4. Maria, Hermine — Wilhelm Neuf, Walzwerk 3; — 24. 4. Ursula, Elisabeth — Hubert Lippemeier, Baubetrieb; 25. 4. Gilda, Anna, Luise — Ludwig Diekmann, Elektrischer Betrieb.

Sterbefälle:

22. 4. Anton Kluthe, Hochofen.

Nachruf.

Am 30. April verschied nach langem Leiden der Bürovorsteher unserer Selbstkosten-Abteilung,

Herr Wilhelm Siepmann.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen pflichttreuen Beamten, der es verstanden hat, sich die Achtung und Wertschätzung seiner Vorgesetzten und Mitarbeiter zu erwerben.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

**Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten-Aktiengesellschaft
Dortmunder Union.**

Werkskino

im Turnsaal des Jugendheimes, Sunderweg, Haltestelle Hafen.

Am Donnerstag, den 6. Mai,
abends 7.30 Uhr, läuft

„Der Bethelfilm“

Er zeigt sämtliche Fürsorge-Einrichtungen der Anstalt, sowie auch das Leben und Treiben in ihr.

Eintrittspreise: Erwachsene 50 Pfg., Jugendliche 30 Pfg.

Wohnungs-Anzeigen.**Möbl. heizbares Zimmer**

per sofort an einen sauberen Herrn zu vermieten.

Rheinischestr. 40 a, II. Etage.

Gut möbl. Zimmer

zu vermieten.

Schriftl. Angeb. unter G 400 an H 3 Lit. Büro.

Möbl. Zimmer

mit oder ohne Pension zu vermieten.

Josef Walgenbach,
Rheinischestr. 104, I. Etage.

2 große Zimmer

in der II. Etage, im Westen gelegen, gegen 3-Zimmerwoh. möglichst Stadtmittel oder Westen zu tauschen gesucht.

Schriftl. Angeb. unter K 900 an H 3 Lit. Büro.

Abgeschl. Dreizimmerwohnung

und Mansarde in der Kurfürstenstraße gegen abgeschl. Dreizimmerwohnung part. oder I. Etage, möglichst Werksnähe zu tauschen ges. Kurfürstenstr. 41 part.

4-Zimmerwohnung

evtl. 3-Zimmerwohnung gegen eine 4-Zimmerwohnung zu tauschen gesucht.

Schriftl. Angeb. unter H 600 an H Lit. Büro.

Möbl. Zimmer

zu vermieten.

Frau Röhrs, Schubertstr. 32, II. Etage.

Freundl. möbl. Zimmer

in der Nähe des Verwaltungsgebäudes an soliden Herrn zu vermieten.

Schriftl. Off. unter J 800 an H 3 Lit. Büro.

== Kleine Anzeigen. ==

Für 13-jährigen Schüler, der fünf Jahre Klavierspielen gelernt hat, wird zwecks Zusammenspiels ein

Geigenspieler

entsprechenden Alters gesucht. Angebote an H 3 Lit. Büro.

Kinderwagen mit Verdeck

und 3 Aquarien billig zu verkaufen.

Schriftl. zu erfragen unter H 1000 bei H 3 Lit. Büro.

Gut erhaltener, blauer

Kinder-Klappwagen

innen weiß, für nur M. 6,50 zu verkauf.

Schmitt, Uhlandstr. 141

Fast neues

Kinderwagenverdeck

zu verkaufen.

Sunderweg 85, II. Etage rechts.

Gebr. Knabenfahrrad

zu kaufen gesucht.

Schriftl. Preisangebot unter G. 500 an H 3 Lit. Büro.

Gebrauchter, gut erhaltener

dunkler Kinderwagen

zu kaufen gesucht.

Angeb. an Gartenstadt „Schönau-Barop“, Schönaustr. 38

Photographische Kamera

größte 9x12 mit sämtl. Zubehör, doppeltem Auszug u. Lederbälge billig zu verkaufen.

Schriftl. zu erfragen bei H 3 Lit. Büro.

Kanarienhahn

mit 10 jungen, 4 Wochen alt, zum Preis von 40 Mark zu verkaufen.

C. Klare, Leibnitzstr. 1, II. Etage.

Junger Hund

Schäferhund ähnlich, 7 Wochen alt, billig in gute Hände zu verkaufen.

Schriftl. Angebote unter Schm. 100 an H 3 Lit. Büro.

Näherin

sucht Kundschaft zum Nähen in u. außer dem Hause.

Näheres **Ardeystr. 128, III. Etage.**

Handels-Lexikon

Neuerscheinung, 1 Band, 800 S., 15,00 Artikel, in Halbleder, Ladenpreis M. 25,00 ganz neu, für M. 15,00 zu verkaufen.

Schriftl. Anfrage an H 3 Lit. Büro.

Fußball

Gr. 6 wenig gebr., zu verkaufen.

Altenan, Lessingstr. 52, II. Etage.

Großer Schäferhund

Rüde, sehr gut als Wacht- und Begleithund, billig zu verkaufen.

Schriftl. zu erfragen bei H 3 Lit. Büro.

Verkaufsstelle
Sunderweg 28

Union-Konsum-Anstalt

Verkaufsstelle
Sunderweg 28

Gebr. Kaffees

Costarica-Mischung	4.20
Caracas-Mischung	3.70
Santos	3.00

In unserer Verkaufsanstalt **Sunderweg 28,**
liegen zum Verkauf:

Gemüse- und Obstkonserven jeder Art.

Wurstwaren wie:

**Landleberwurst, Kalbsleberwurst, Plockwurst, Cervelatwurst, Mettwurst pp.
Halberstädter Würstchen in Dosen.
Canadischer Kraftkäse, Tilsiter, Edamer, Holländer, Schweizer, Camembert u. s. w.**

Rohe Kaffees

Costarica	3.50
Guatemala	3.20
Caracas	3.00

Die gekauften Waren können mittelst Fuhrwerk nach der Wohnung gebracht werden.

Der Rabatt beträgt für das letzte Geschäftsjahr 7 Prozent.